

Juste auf seine Schriften zur Astrologie und Astronomie ein; auch werden die Bate bekannten astrologischen Quellen (Übersetzungen aus dem Arabischen oder Hebräischen) behandelt. In einem weiteren Abschnitt erörtert Juste die Rezeption und den Gebrauch astrologischer Texte in Paris, wie auch Kontakte zu gleichgesinnten Gelehrten (Peter von Limoges und Wilhelm von Saint-Cloud). Schließlich thematisiert S. Sela die Bezüge zu dem spanisch-jüdischen Gelehrten Abraham Ibn Ezra (um 1089–um 1161). Mit Ibn Ezras astrologischen Traktaten war Bate wohlvertraut; er ließ einige davon ins Altfranzösische übertragen und erstellte selbst lateinische Übersetzungen. Als gelehrter und versierter Astrologe kannte er sich mit der Überlieferung genau aus, und entsprechend elaboriert sind die Darlegungen in der *Nativitas*. Mit diesen „technischen“, selbst für Spezialisten nicht leicht zugänglichen Inhalten der Hs. hat sich Vanden Broecke in einem eigenen Kapitel beschäftigt, in dem auf die vier Horoskopschemata der *Nativitas*, die Berichtigung („Rektifikation“) der Geburtszeit zwecks schärferer Bestimmung des Aszendenten, die Ermittlung des „Signifikators des Lebens“ (Hyleg, Prorogator), „Geber der Jahre“ (Alcochoden) usf. eingegangen wird. Diese Darlegungen sind zwar recht knapp gehalten (zu jedem dieser Themen ließen sich eigene Abhandlungen schreiben), für das Verständnis des Texts aber eine wertvolle Hilfe. Allenfalls wäre noch ein Hinweis auf einführende Literatur *in astrologicis* am Platze gewesen (etwa John Christopher Eade, *The Forgotten Sky: A Guide to Astrology in English Literature*, 1984, das auf S. 1–103 eine vorzügliche Darstellung der technischen Details der Horoskopie enthält). Das Buch ist ein schönes Beispiel dafür, was in Kooperation erreichbar ist – es handelt sich um eine mustergültige Edition, die man sich für so manchen astrologischen Quellentext wünschen würde.

Günther Oestmann

Marco BÜTTNER, *Das Lorscher Arzneibuch – Ein Zeugnis der karolingischen Renovatio? Überlegungen zum Entstehungskontext der Handschrift Msc. Med. 1 der Staatsbibliothek Bamberg*, *Hessisches Jb. für LG* 69 (2019) S. 257–266, versteht diese Hs. aufgrund der beiden einleitenden Texte, d. h. der *Defensio artis medicinae* und der aus Isidor übernommenen Cosmas-Damian-Verse, als Ausdruck der karolingischen Bildungsreform. Otfried Krafft

Claire BURRIDGE, *Incense in medicine: an early medieval perspective*, *Early Medieval Europe* 28 (2020), S. 219–255, behandelt verschiedene Weihrauchrezepte aus frühma. Hss. und macht darauf aufmerksam, dass diese Rezepte vorwiegend in medizinischen Kontexten vorkommen. E. K.

André MASLO, *Die „Habichtslehren“ des deutschen Spätmittelalters. Eine Quellenstudie zu Sprache, Herkunft und Kulturgeschichte (Imagines Medii Aevi 38)* Wiesbaden 2017, Reichert, 285 S., 16 Tafeln, 26 Abb., ISBN 978-3-95490-189-0, EUR 98. – Die Studie widmet sich den im Rahmen der jagdlichen Fachliteratur des Spät-MA eine Textgruppe bildenden sogenannten Habichtslehren, die – wie fast alle jagdlichen Fachtexte der Zeit – zuletzt in den 1960er Jahren von Kurt Lindner und zumeist nur in Teilen herausgegeben und